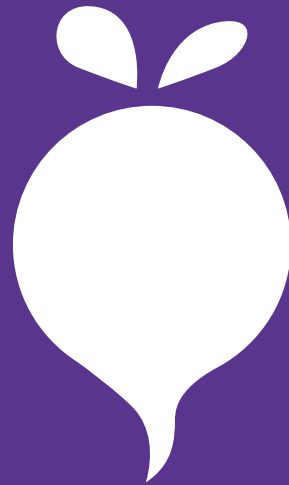


Innovationsareal Öjendorf



Zukunftsraum
urbane
Landwirtschaft



Protokoll zum Austauschtreffen

des Teilnahmeaufrufs der Test- und Demonstrationsfläche

18.02.2025

Koordination



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

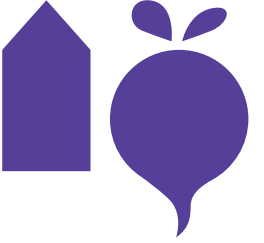


Partner

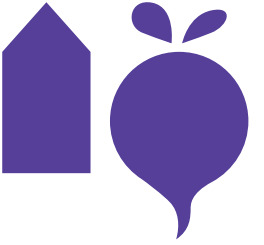




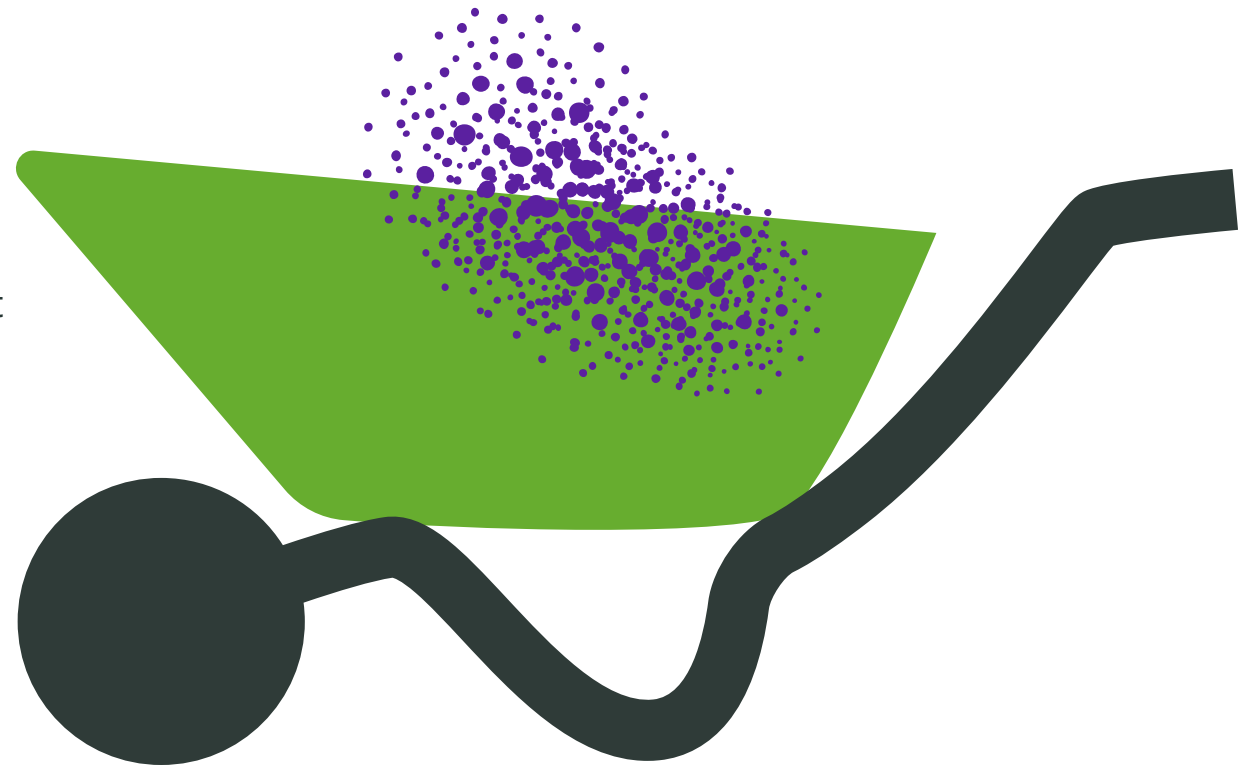
Hintergrund und Ziel des Teilnahmeaufrufs



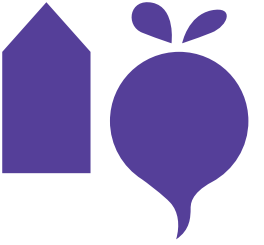
Das Forschungsprojekt Innovationsareal Öjendorf untersucht die Integration urbaner Landwirtschaft in die Neue Gartenstadt Öjendorf und deren Wertschöpfungspotenziale für kleinstrukturierte Betriebe und den Hamburger Gartenbausektor. In einem partizipativen Dialogprozess mit Akteur:innen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft werden Zukunftsszenarien für eine multifunktionale, nachhaltige urbane Landwirtschaft entwickelt, wobei interessierte Betriebe und Akteure des urbanen Gartenbaus auf einer Test- und Demonstrationsfläche flächeneffiziente Anbauverfahren zur regionalen Vermarktung erproben können.



1. Begrüßung, kurze Einführung mit Begehung der Fläche
(Mattkamp 23-19)
2. Projektvorstellung, Vorstellung Test- und Demonstrationsfläche sowie Pflegepartner, Fragerunde und Diskussion
(Kulturpalast Billstedt)
3. Kleingruppenarbeit
4. Feedback der Teilnehmenden
5. Wichtigste Erkenntnisse und Botschaften für das Projekt
6. Nächste Schritte zur Vergabe, Termine



1. Begrüßung, kurze Einführung mit Feldbegehung

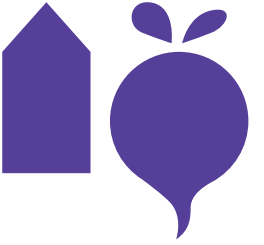


Die Feldbegehung fand bei sonnigem Winterwetter mit über 20 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Bereichen des Gartenbaus statt. Um die Planung verschiedener Elemente im Raum zu verdeutlichen und diese im Rahmen eines Spaziergangs zu erkunden, waren die zukünftige Toreinfahrt am Mattkamp, ein 3 m breiter Streifen entlang des nördlichen Feldrandes (geplanter Erschließungsweg) sowie jeweils ein 5 m breiter Abstandsstreifen am nördlichen und südlichen Feldrand (geplant als Blühstreifen) abgesteckt.

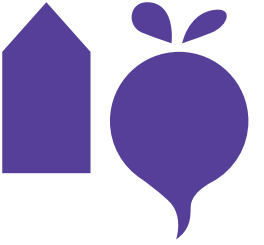
Etwa auf halber Strecke zwischen Eingangsbereich am Mattkamp und gegen-

überliegendem Grundstücksende am Jenfelder Bach befand sich eine Senke, die trotz Felddrainage überflutet war und daher nur eingeschränkt nutzbar sein würde. Die Fläche wurde bisher konventionell ackerbaulich bewirtschaftet, aktuell war Winterweizen aufgelaufen. Für genauere Informationen zur Bodenqualität wurde eine Bodenuntersuchung zur Bestimmung des Nährstoffstatus und Humusgehalts beauftragt. Auf Anregung der Teilnehmenden wurden beim Landwirt zudem die üblicherweise ausgebrachten Pflanzenschutzmittel angefragt.

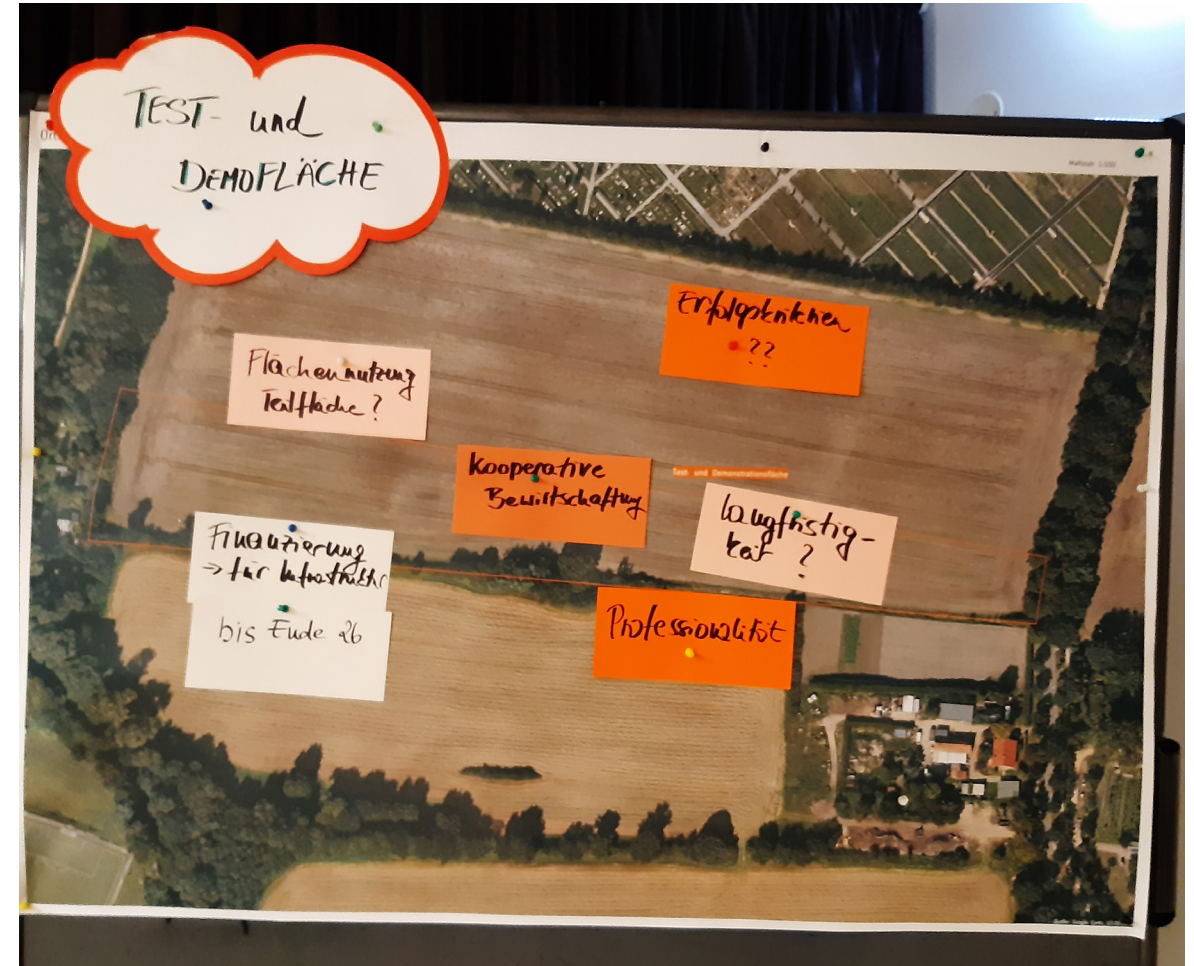




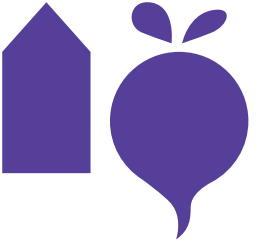
2. Projektvorstellung, Vorstellung Test- und Demonstrationsfläche sowie Pflegepartner, Fragerunde mit Diskussion im Kulturpalast Billstedt



Im Kulturpalast Billstedt wurde das Projekt sowie das Konzept der Test- und Demonstrationsfläche anhand einer Präsentation näher erläutert (s. Anhang) und ARINET als potentieller Pflegepartner vorgestellt. In der anschließenden Diskussion wurden im Plenum folgende Fragen erörtert:



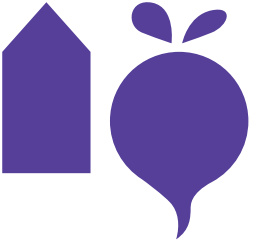
Was sind die Rahmenbedingungen für die Teilnahme am Projekt



- Die Finanzierung der Infrastruktur wie Umzäunung des Geländes, Zuwegung mit Tor und Erschließungsweg über das Areal sowie eine Gemeinschaftsfläche (mit Komposttoilette, Folientunnel o.ä. für Veranstaltungen, Bürocontainer und Abstellmöglichkeit für Kleingeräte), Brunnen für Bewässerung und Stromanschluss wird vom Projekt bereitgestellt. Nach Bedarf kann weitere Infrastruktur bereitgestellt werden. Weitere Ausstattungsbedarfe werden in nachfolgender Kleingruppenarbeit thematisiert und diskutiert.



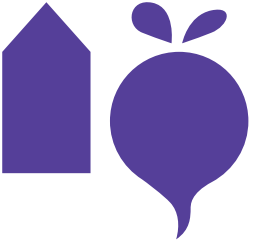
Wie ist die Vorgehensweise für die Bewirtschaftung geplant?



- Das Areal soll schrittweise in Nutzung und freie Flächen mit Blüh- und Kleegrasmischungen eingesät werden.
- In 2025 liegt der Fokus auf der Instandsetzung der Fläche, der Herstellung der Infrastruktur und Ansiedlung erster Bewirtschaftungsformen als Demonstrations- und Versuchsparzellen sowie Erarbeitung einer Organisationsstruktur und Finanzierung für die nächsten Jahre.
- Von Teilnehmenden wurde angemerkt, dass bei Unsicherheit über die langfristige Nutzung „alles einfach zur Blühwiese gemacht werden könnte.“ Stattdessen solle das Budget gezielt in Maßnahmen investiert werden, die den Forschungszweck der Testflächen unterstützen.
- In 2026 geht es darum, weitere Parzellenbewirtschafter:innen zu integrieren, das Netzwerk innerhalb des Stadtteils auszubauen und daran zu arbeiten, die Bewirtschaftung über das Jahr 2026 hinaus zu verstetigen.
- Die Größe einer Parzelle ist nicht vorgeben und für jede/n Bewirtschafter:in (bis zu max. 6.000m²) frei wählbar. In der Startphase sollen interessierte Bewirtschafter:innen gemeinsam die Aufteilung der Demonstrations- und Versuchsparzellen entwickeln, Zusammenarbeit und kooperative Bewirtschaftung stehen dabei im Vordergrund.
- Wichtig ist, möglichst bald eine Gruppe von Interessierten zu bilden, die etwa im April mit der Bewirtschaftung „ihrer“ Versuchsparzelle startet.

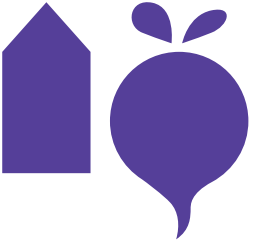


Erfolge und Langfristigkeit



- Die Bewirtschaftung der Fläche ist bis zum Ende der Projektlaufzeit (Oktober 2026) gesichert, eine Weiterführung der Bewirtschaftung (ist im Gespräch) wird angestrebt.
- Da bisher unklar ist, welche Qualität der bestehende Ackerboden hat und für welche Kulturen/ Anbausysteme sich dieser eignet, soll das in einem ersten Schritt getestet werden.
- Außerdem ist unklar, wie hoch der Druck durch Wildtiere, Vandalismus etc. auf der Fläche ist. Auch darüber erwarten wir Erkenntnisse.

Welche Bedeutung hat die Test- und Demonstrationsfläche für das Projekt?

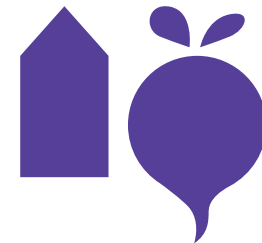


- Initialort zur Demonstration verschiedener Anbauformen und -systeme der urbanen Landwirtschaft
- ko-kreative Entwicklung und Aufbau einer Organisationsstruktur im Zusammenspiel zwischen einer übergeordneten gartenbaulichen Betreuung mit mehreren Parzellenbewirtschafter:innen, die auf eine gemeinsame Infrastruktur (Erschließung, Wasserversorgung, etc.) zugreifen -> neues, kooperatives Modell des urbanen Gartenbaus/der urbanen Landwirtschaft
- Anbahnung von Kooperationen zwischen Bewirtschafter:innen und Akteuren im Stadtteil (z.B. (Gartenbau-)Betriebe, Schulen, Kitas)
- Information für Anwohnerschaft über die zukünftige Gestaltung der Landschaftsachse

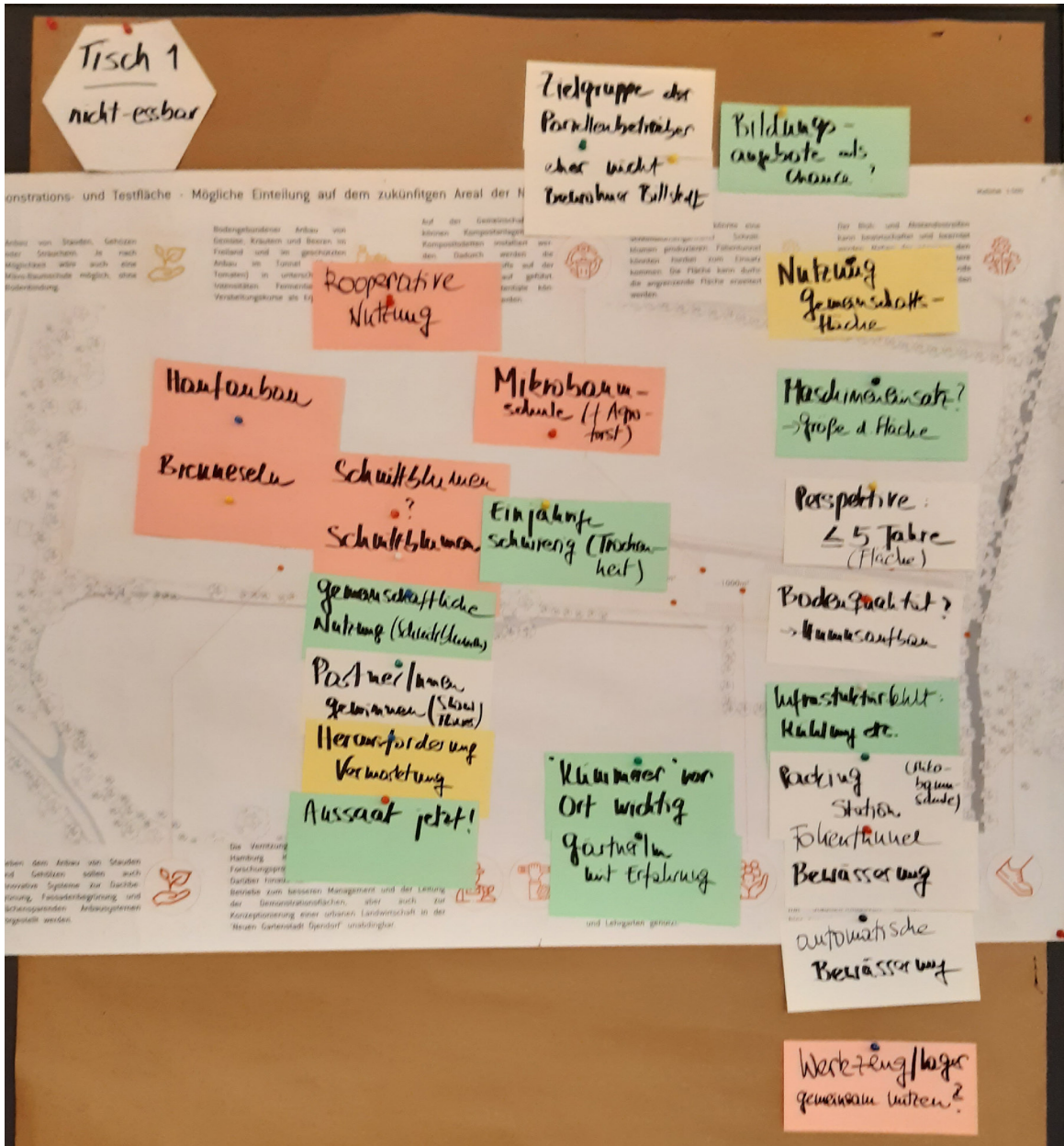




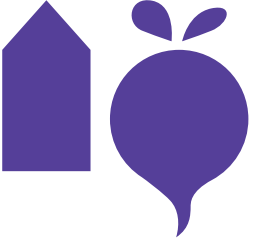
3. Kleingruppenarbeit



In Kleingruppen stellten die Teilnehmenden erste konkrete Ideen für eine Bewirtschaftung vor und diskutierten über Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten sowie weitere Ausstattungsbedarfe aus den Bereichen „Nicht-essbare Bewirtschaftung“ (Tisch 1) und „Essbare Bewirtschaftung“ (Tisch 2).



Zusammenfassung Tisch 1 (nicht-essbar)

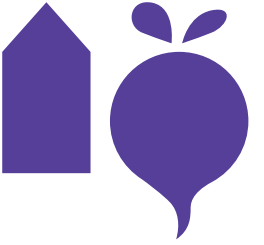


Ideen für Anbau und Nutzung:

- Anbau von Hanf bzw. Flachs und Brennnesseln zur Verarbeitung als Naturfaser
- Mikrobaumschule zur Jungpflanzenanzucht für Agroforstkulturen
- Anbau nachhaltiger Schnittblumen (Slow Flower)

Herausforderung/Hindernisse:

- kurze Bewirtschaftungsperspektive verhindert Investitionen oder größere Aufwendungen für die Einrichtung einer Parzelle
- wirtschaftlicher (kostendeckender) Anbau ist oft erst nach mehrjähriger Bewirtschaftung über mindestens 5 Jahre gegeben!
- Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenqualität (Humusgehalt) sollten deshalb vom Projekt finanziert werden



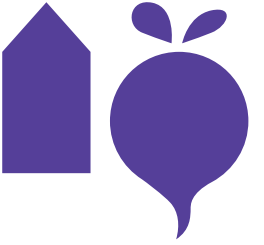
Bedarfe für die Ausstattung:

- Elektrische Kühlzelle z.B. für Schnittblumen nach der Ernte
- Packstation o.ä. zur Aufbereitung von Produkten (Mikrobaumschule)
- Folientunnel o.ä. zur Saisonverlängerung für Kulturen
- Halb- oder vollautomatisierte Bewässerungsmöglichkeit inkl. Steuerung für z.B. Tropfbewässerung oder andere Systeme, ggfl. Sammelbehälter zur Wasserentnahme
- Neben einem Lager für gemeinschaftliche Werkzeuge, braucht es eine Unterbringung von Werkzeug auf den einzelnen Parzellen
- ggf. Prüfen, ob Maschinen und Werkzeuge gemeinschaftlich genutzt werden können

- Prüfen, welche Mittel seitens des Forschungsprojekts dafür zur Verfügung stehen

Organisation:

- Kooperation gewünscht, Konkurrenz vermeiden
- Erwartungsmanagement und klare Kommunikation der Rolle und Aufgaben des Kümmerers ist wichtig:
 - > gewünscht wird, dass „Kümmerer vor Ort“ täglich auf der Fläche ist u. im Notfall einspringen kann, gärtnerische Betreuungsstelle bei ARINET dafür geeignet
 - > gewünscht wird Person mit Erfahrung
- Klare Regeln/Absprachen für Nutzung der Gemeinschaftsfläche u. Zugang zu Geräten und Materialien notwendig



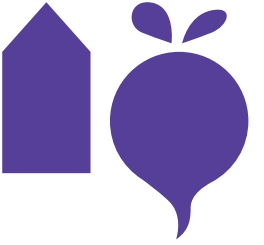
Vermarktung:

- Kunden der genannten Ideen sind nicht in Billstedt, sondern müssen aktiv gesucht werden
- Einbindung in den Stadtteil (Kooperation für Bildungsprojekte, Vermittlung Zivilgesellschaft) soll frühzeitig mitbedacht werden

Kommunikation:

- Alle, die Interesse haben sich ab jetzt schon in das Projekt einzubringen und bei der Planung zu engagieren wünschen sich direkte und einfache Austausch (regelmäßiger Jour fixe, WhatsApp-Gruppe)



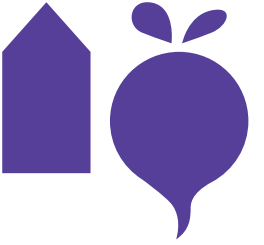


Vorstellungsrunde: mehrere erfahrene Gärtner im Market Garden, viel Erfahrung und Expertise im Gartenbau in der Gruppe

Ideen für Anbau und Nutzung, z.B.:

- Gemüseanbau (Market Garden und/oder Mietacker)
- Anbau von Leinsamen
- Anbau von Sojabohnen
- Kombination mit Bildungsangeboten für Selbstversorgung -> Gärtner:innen als Lehrende

In der Diskussion der Teilnehmenden kristallisieren sich folgende Schwerpunkte:



Betriebsstruktur:

- Fokus sollte auf Gemeinschaft liegen, Konkurrenz untereinander minimieren, z.B. Kooperation u. zentralen Support in Logistik, Buchhaltung, Vermarktung, Organisation, Einkauf
- möglichst wenig Regularien deshalb z.B. Verein gründen
- Betriebs- und Vermarktungsmodell muss nicht am Anfang stehen, aber mitgedacht werden
- Beirat für Gemeinschaft -> gartenbauliche Betreuung als erster Schritt dahin

Gestaltung der Fläche:

- dezentrale Logistik für kurze Wege

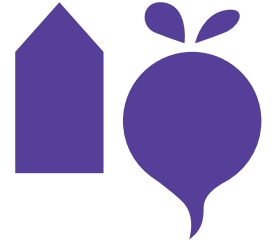
Bedarfe an Infrastruktur:

- Schuppen/Lagermöglichkeit für Kleingeräte auf jeder Parzelle

- Folientunnel, Wasch- und Packstation (Vorschriften beachten!), Kühlcontainer, Geräteschuppen
- Gut geplantes Bewässerungssystem
- Marktstand nahe der Straße mitbedenken
- Werkstatt für landwirtschaftliche Erfindungen

Vermarktung:

- Parzellenbewirtschafter:innen produzieren für eine Line und vermarkten zusammen, so kann Konkurrenzdruck vermieden werden
- Vermarktung bei Betriebsstruktur mitbedenken
- Potenzial im Viertel müßte geprüft werden
- Akzeptanz schaffen über gemeinsames Branding, z.B. Öjendorfer Tomate als Siegel für lokale Produktion

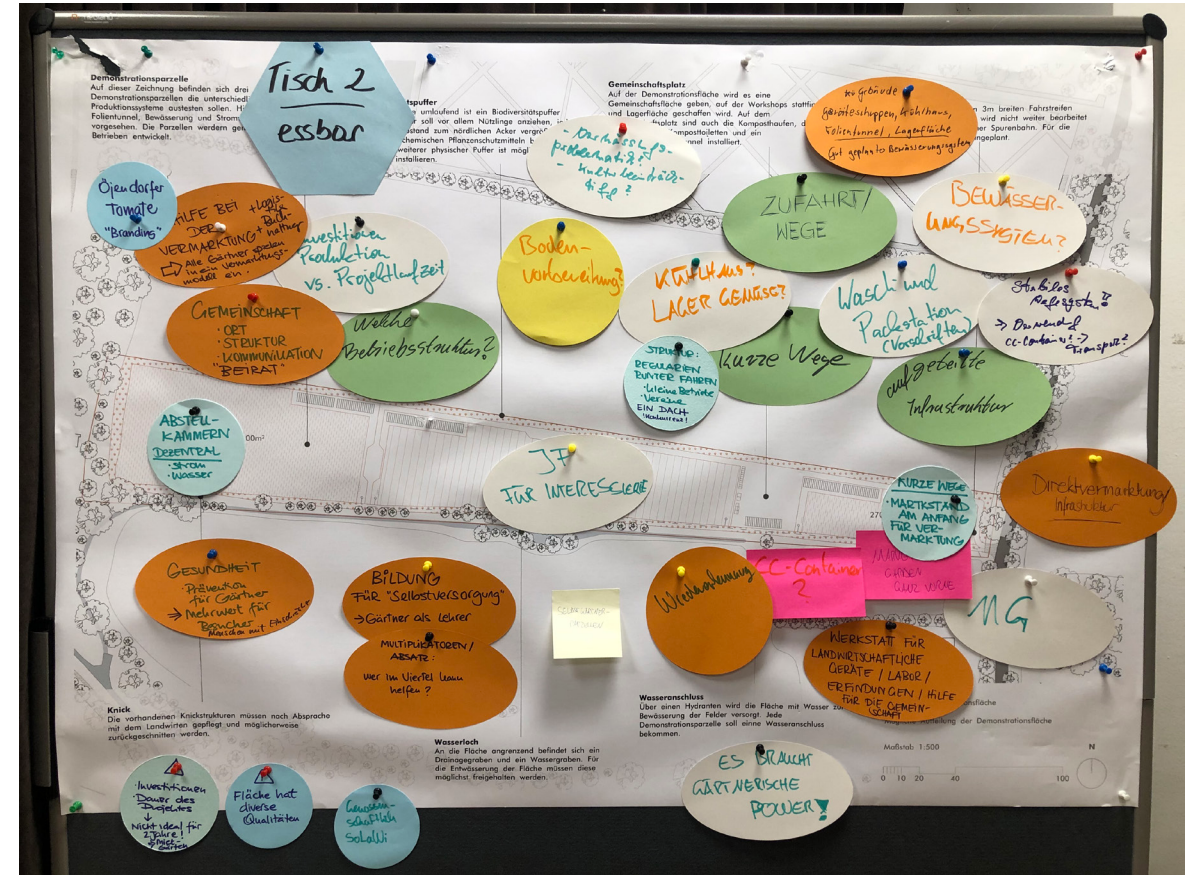


Hindernisse:

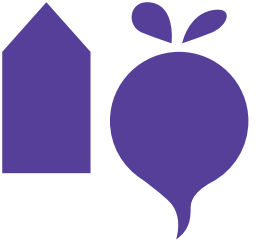
- Kurzfristigkeit des Projektes hindert Bereitschaft für Investitionen
- Bodenqualität, Pestizide des Nachbarn, die permanent / regelmäßig aufgetragen werden

Kommunikation:

- Teilnehmende wünschen sich Möglichkeiten des regelmäßigen und direkten Austauschs untereinander (z.B. Jour fixe, WhatsApp-Gruppe) um Planungen voranzutreiben und zeitnah mit Bewirtschaftung anzufangen!



4. Rückmeldung der Teilnehmenden zum Treffen



Am Ende der Veranstaltung wurden die Teilnehmenden gebeten, ihr Feedback auf Flipcharts zu notieren. Dies sind die Rückmeldungen zu den Fragen:

Was fand ich am Treffen gelungen?

- gut organisiert
- nette Menschen
- Ablauf super! Vor Ort auf der Fläche + Workshop

Welche Fragen sind offengeblieben?

- Förderung / Finanzierung
- Zeitplan / Wirtschaftlichkeit
- Betriebsform
- Was muss ich vor Ort leisten?

Welche Ideen kann ich zukünftig/jetzt umsetzen?

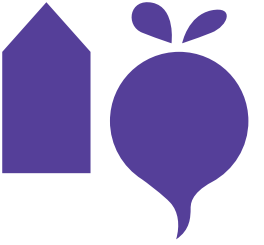
- Welche Ideen für 18 Monate machen Sinn?
- Gemeinschaftliche Projektplanung vorantreiben!
- Martinsgänse 2025

Wer fehlt und sollte beim nächsten Mal unbedingt dabei sein?

- Geldgeber bringt mehr Vertrauen
- Erfolgreiche Vorreiter / Unternehmen / Vereine
- Marketing



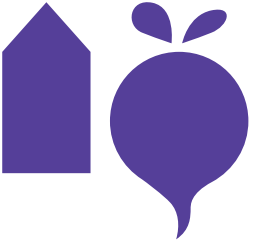
5. Die wichtigsten Erkenntnisse/Botschaften für das Projekt



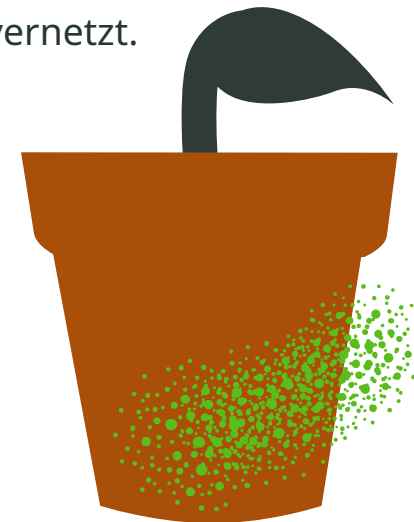
- Die Fläche sollte **nicht primär als Testfläche** für landwirtschaftliche Produktion, sondern als **Erprobungsfläche** für urbane Landwirtschaftskonzepte verstanden werden. Aufgrund der begrenzten Laufzeit von 18 Monaten sind umfangreiche agrarische Tests nicht realistisch.
- Stattdessen sollten Demonstration und Kommunikation verschiedener Anbaumethoden für urbane Landwirtschaft, Erprobung von **Kooperationen zwischen Bewirtschafter:innen und lokalen Akteuren** und Integration der Flächen in die Stadtgesellschaft durch Informationsangebote und partizipative Ansätze im Vordergrund stehen.
- Die Intensität der geplanten Flächennutzung wird als zu hoch angesehen. Ein **Erfolg** wäre bereits, wenn die Fläche **teilweise bewirtschaftet** wird und für **Forschungszwecke nutzbar** bleibt.
- Die Fläche soll die **Vielfalt der urbanen Landwirtschaft** widerspiegeln, indem die Bewirtschafter:innen auf den Parzellen ihre jeweiligen Kulturverfahren und Produktionssysteme demonstrieren.
- Dazu gehören aus Sicht der Teilnehmenden ein **Market garden** für Gemüse, ein **Mietacker**, eine **Baumschule** mit Jungpflanzenanzucht und der Schnittblumenanbau. Auch **Bienenvölker** sowie eine **Tierhaltung** und **Bildungsangebote** für Stadtteilbewohner sollten „mitgedacht“ werden.



5. Die wichtigsten Erkenntnisse/Botschaften für das Projekt

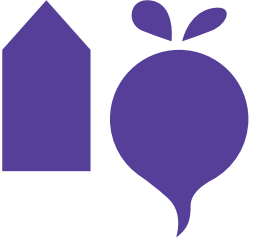


- Kleinteilige Landwirtschaft (z.B. Market Gardening) benötigt in der Regel 3 bis 5 Jahre, um sich wirtschaftlich zu tragen – die aktuelle Testphase reicht hierfür nicht aus. Daher sollte die Testphase als solche verstanden werden, **ohne direkten wirtschaftlichen Druck auf die Bewirtschafter:innen**.
- Die **Möglichkeit einer langfristigen Nutzung** über 2026 hinaus sollte **frühzeitig geklärt werden**, damit erfolgreiche Systeme weitergeführt und skaliert werden können. Ohne diese Perspektive bleibt der Fokus auf der Erprobung und wissenschaftlichen Dokumentation der Anbauformen.
- Sollte die Fläche nach 2026 zur Verfügung stehen, könnten **erfolgreiche Systeme hochskaliert** und in einen **realistischen Betrieb überführt werden**.
- Ein niedriger Druck auf Wirtschaftlichkeit ermöglicht auch eine **realistischere Integration der Datenerhebung** in den operativen Alltag der Bewirtschafter:innen.
- Um einen zügigen Start sicherzustellen sollten die potenziellen BewirtschafterInnen von Demonstrationsparzellen soweit wie möglich bei der **Finanzierung notwendiger gemeinschaftlicher Infrastrukturen** aus Projektmitteln unterstützt werden.
- Alle Interessent:innen, die ihre Planungen **untereinander austauschen** und weiter voranbringen wollen, werden vom Projektteam vernetzt.





6. Nächste Schritte



Wir wollen alle Interessent:innen stärker vernetzen, damit ihr eure Überlegungen gemeinsam weiter voranbringt!

Meldet euch konkret bei Lasse (lasse.peters@hcu-hamburg.de) oder Doris (doris.lange@uni-kassel.de), wenn ihr in den Verteiler/ Messengergruppe aufgenommen werden wollt!

In der ersten Aprilwoche findet das nächste Treffen vor Ort statt. Dann wollen wir die Aufteilung der Flächen abstimmen und es kann losgehen!

Wir danken allen Teilnehmenden ganz herzlich für die vielen Ideen, konstruktiven Vorschläge und rege Diskussion!